



Lustvolles
Leben –
so wirbt
eine
Messe

► Seite 28

STUTTGARTER NACHRICHTEN



Wie wollen
Sie den VfB
ärgern, Herr
Schuster?

► Seite 30

Nummer 32 · 6. Woche · 75. Jahrgang · 5

Samstag/Sonntag, 8./9. Februar 2020

www.stuttgarter-nachrichten.de · € 2,30 · E 4063

Ein neuer Tag beginnt

Mein Schatz! Ein Blick ins
Archiv der Liebesbriefe

► Seiten w 2/3

Ein Wintermorgen vor der Ostlerhütte auf dem 1838 Meter
hohen Breitenberg bei Pfronten – das ist eines von vielen Zielen
im Reisetitel unserer Wochenendbeilage.

► Seiten w 13 bis w 21

Infografik: was das
Internet über uns weiß

► Seiten w 6/7

Plastiktüten können
so schön sein

► Seite w 12

Stuttgart und Region

Sie vergisst kein Gesicht:
Die Stuttgarter Polizei hat
ungewöhnliche Talente

► Seite 21

Bundesliga aktuell

Eintracht Frankfurt – FC Augsburg 5:0

► Seite 30

Wissenswert

Jede dritte Ehe wird
hierzulande geschieden

► Seite 36

KINDER-NACHRICHTEN

Naseweise Truppe –
warum die Stasi in der
DDR alles wissen wollte

► Seite 18

Inhalt

Politik	2 – 4
Landesnachrichten	5 – 6
Panorama	8 – 9
Wirtschaft	11 – 14
Fernsehprogramm	15
Kultur	16 – 17
Stuttgart und Region	19 – 22/24/28
Impressum	22
Notdienste	25/33
Familienseite	26 – 27
Sport	29 – 32
Veranstaltungen	33 – 35
Wissenswert	36

Wetter



Mittags 8°
Nachts –4°
Nach Nebel teils noch
etwas Sonne
► Seite 22

Feinstaubalarm Im Stadtgebiet Stuttgart
ist derzeit Feinstaubalarm ausgerufen.

Kontakt

Redaktion: 0711/72 05-0
Leserservice (Abo): 0711/72 05-61 61



CDU-Chefin scheitert in Erfurt mit Forderung nach Neuwahl

Umfrage zeigt Verluste für Thüringens CDU – Kemmerich verzichtet auf Geld – Lindner bleibt FDP-Chef

Auch die CDU sitzt nach dem Eklat von
Erfurt ziemlich in der Patsche. Nun
versucht Parteichefin Kramp-Karren-
bauer den Schwarzen Peter an Grüne
und SPD in Thüringen weiterzureichen.

VON KATJA BAUER, JAN DÖRNER
UND NOBERT WALLET

ERFURT/BERLIN. Die Thüringer CDU hat
sich mit ihrem Nein zu Neuwahlen gegen die
Parteispitze im Bund durchgesetzt. Erst
wenn der Versuch einer Lösung innerhalb
des Landtags scheitert, sind Neuwahlen
unausweichlich, sagte Parteichefin Anne-
gret Kramp-Karrenbauer am Freitag nach

Präsidiumsberatungen in Berlin. Die CDU
schob nun SPD und Grünen die Verantwor-
tung zu, einen neuen Kandidaten für das
Amt des Ministerpräsidenten zu präsentieren.
Beide unterstützen aber den früheren
Amtsinhaber Bodo Ramelow (Linke), den
die CDU nicht mittragen will. Die CDU-
Bundesvorsitzende versucht von der Verant-
wortung ihrer Partei abzulassen. Sie hat das
Chaos noch größer gemacht, sagte SPD-
Generalsekretär Lars Klingbeil unserer Zeit-
ung. Linken-Chef Bernd Riexinger warf der
Union vor, Neuwahlen verhindern zu wollen.
Laut Umfrage wäre die CDU größter Ver-
lierer bei einer Neuwahl mit Einbußen von
fast zehn Punkten auf noch zwölf Prozent.
Linke, SPD und Grüne könnten bei deutli-
chen Zugewinnen der Linken mit einer ab-

soluten Mehrheit rechnen. Die FDP würde
nicht wieder in den Landtag kommen.
In Erfurt blieb offen, auf welchem Weg der
mit Stimmen von AfD und CDU gewählte
Regierungschef Thomas Kemmerich (FDP)
abgelöst wird. Er will auf das Geld aus seiner
Amtszeit als Ministerpräsident verzichten.
Laut Staatskanzlei steht ihm durch seinen
Amtsantritt am Mittwoch mindestens 93 000
Euro an Gehalt und Übergangsgeld zu.
Die FDP-Spitze sprach Parteichef Chris-
tian Lindner nach seinem Kriseneinsatz in
Thüringen das Vertrauen aus. Er erhielt bei
einer Abstimmung im Bundesvorstand von
36 abgegebenen Stimmen 33 Ja-Stimmen.
Ein Mitglied stimmte demnach gegen ihn.
Zwei Anwesende enthielten sich.
► Seite 4

Orkan Sabine nimmt Kurs auf Deutschland

OFFENBACH/MAIN (dpa). Die Deutschen
müssen sich für Sonntag und Montag auf
einen Orkan und massive Verkehrsbehin-
derungen vorbereiten. „Das wird gefährlich“,
warnte der Meteorologe Andreas Friedrich
vom Deutschen Wetterdienst (DWD) am
Freitag. Als Erstes werde das vom Atlantik
kommende Orkantief Sabine am Sonntag
voraussichtlich gegen Mittag den Nordwest-
en Deutschlands treffen. An der Nordsee-
küste seien nach aktuellen Wettermodellen
Orkanböen mit einer Geschwindigkeit von
120 Kilometern pro Stunde zu erwarten.
Danach zieht das Sturmfeld weiter Rich-
tung Süden. Der DWD warnte vor umstür-
zenden Bäumen, herabwehenden Ziegeln
und abbrechenden Ästen. Der Straßen-
und Bahnverkehr im ganzen Land wird aller-
Voraussicht nach stark beeinträchtigt.

Ein Gläschen in Ehren

Manchmal ist die Erde eine Scheibe – zum
Beispiel, wenn man vor lauter Dreck nicht
mehr zum Fenster hinausschauen kann.
Zum Glück gibt es den Industrieverband
Körperpflege und Waschmittel (IKW), der
weiß, was dann zu tun ist. Laut einer Agen-
turmeldung empfiehlt der Verband einen
Glasreiniger, an frostigen Tagen sollte es
aber schon einer mit Alkohol sein. Sonst ge-
friert einem das Putzwasser auf der Schei-
be, da würden wir uns dann schön
bedanken, mille grazie! Für die
Frage, wie genau man ein Fenster
putzt, braucht es einen anderen
Verband, nämlich den Verband
Fenster + Fassade (VFF). Der
sagt: von oben nach unten! Ach
ne, da wären wir jetzt nicht
drauf gekommen, an alle
Fensterputzer da draußen, we
wish you all the best. (rail)



Atom-Arsenal: Macron will mit Europäern sprechen

PARIS (dpa). Die Atommacht Frankreich for-
dert von Europa viel mehr Engagement bei
der gemeinsamen Verteidigung und bietet
Partnern einen größeren Einblick in ihre na-
tionale nukleare Abschreckung an. „Unsere
Sicherheit beruht unvermeidlich auf einer
größeren, autonomen Handlungsfähigkeit
der Europäer“, laut Präsident Emmanuel
Macron am Freitag in Paris bei einer Grund-
satzrede zur Verteidigungsstrategie.
Macron fordert seit Langem, dass sich
Europa unabhängiger von der Supermacht
USA macht. Er hatte Ende 2019 interna-
tional Protest ausgelöst, als er der Nato den
„Hirntod“ bescheinigt hatte. Frankreich ist
nach dem Brexit das einzige EU-Land mit
eigenem Atomwaffen.

► Kommentar
► Seite 2

Kommentar

Atom-Fragen

Die Europäer müssen über ihre
nukleare Verteidigung reden

VON RAINER PÖRTNER

Emmanuel Macron hat die europäischen
Partner zu einem „strategischen Dialog“
über die Atomwaffen seines Landes ein-
geladen – inklusive Teilnahme an Übun-
gen seiner nuklearen Streitmacht. Die
Offerte richtet sich in erster Linie an
Deutschland. Es ist nicht das erste Mal,
dass ein französischer Präsident auf die
Bundesrepublik zugeht in atomaren Fra-
gen. In den 1960er Jahren machte Charles
de Gaulle das Angebot, sich an seinen
Nuklearwaffen zu beteiligen. 2007 bot
auch Nicolas Sarkozy eine atomare Teil-
habe an. Jedes Mal lehnte Berlin dankend
ab. Die deutschen Regierungschefs wus-
sten um die Stimmung ihrer Bürger, die
zwar gerne unter einem atomaren Schutz-
schirm leben, aber von einer eigenen Be-
teiligung ganz und gar nichts halten.

Die Stimmung in Deutschland hat sich
nicht geändert – aber die außenpolitische
Lage. Nach dem Austritt der Briten ist
Frankreich die einzige Atommacht in der
Europäischen Union. Die amerikanische
Rückversicherung, Europa auch mit
Atomwaffen zu verteidigen, ist unter Prä-
sident Donald Trump brüchig geworden.
Und schließlich liefern sich Russen und
Amerikaner einen neuen Rüstungswet-
lauf, der auch die atomaren Arsenale um-
fasst. In dieser Lage müssen die Europäer
neu und umfassend darüber nachdenken,
wie sie künftig ihre Sicherheit und Vertei-
digung organisieren wollen – inklusive
eines atomaren Schutzeschirms.

Emmanuel Macron bietet ausdrücklich
keine Beteiligung anderer Staaten an
seiner „force de frappe“ an. Er lehnt auch
weiterhin jede Unterstellung französi-
scher Atomwaffen unter ein nicht franzö-
sisches Kommando ab – egal ob Nato oder
EU. Aber er lädt ein zu einem dring-
enden Gespräch Europas über
strategische Fragen. Dem zumindest sol-
len sich die Deutschen nicht verweigern.

rainer.poertner@stn.de

Stuttgart braucht deutlich mehr Sporthallen

Stadt investiert im nächsten Doppelhaushalt mehr Geld als eigentlich geplant – Bedarf ist nur zu 75 Prozent gedeckt

VON FRANK ROTHFUSS

STUTTGART. In Stuttgart werden in den
nächsten Jahren einige neue Sporthallen
entstehen. Dafür wird die Stadt in den
nächsten beiden Jahren knapp 20 Millionen
Euro an Zuschüssen und Planungsmitteln
ausgeben.
Allerdings wird dies nicht reichen, um den
Bedarf zu decken. 200 000 Stuttgarter sind
Mitglieder in den 250 Sportvereinen der
Stadt. Für sie gibt es in Stuttgart 36 Sport-

hallen, 117 Turnhallen und 49 Gymnastik-
hallen. Das sind viel zu wenige, hat das
Sportamt errechnet. In einer Analyse haben
sie das Angebot dem Bedarf gegenüberge-
stellt. Dabei rechnet man in Übungseinhei-
ten. Je nach Größe sind das zwischen 0,5 und
3,0 Übungseinheiten. Beim Bedarf rechnet
man mit 0,2 Quadratmeter Hallenfläche je
Einwohner. Und kommt so auf einen Versor-
gungsgrad von 75 Prozent. Das heißt prak-
tisch: Ein Viertel aller Vereinsmitglieder hat
keinen Platz zum Sporttreiben.

Nun haben die Stadträte im neuen Dop-
pelhaushalt dem Sport deutlich reicher be-
schert als von der Stadtspitze vorgesehen.
Bauprojekte der Sportvereine Feuer-
bach, des MTV Stuttgart und des TV Cann-
statt erhalten hohe Zuschüsse. Die Sport-
kultur erhält Planungsmittel für den Neu-
bau einer Halle in Hedelfingen.
Im Sommer wird die Ballsporthalle in De-
gerloch fertig. In Vaihingen soll 2021 eine so-
genannte Frischlufthalle erstellt werden.
Das ist im Prinzip ein Kleinspielfeld mit

Dach. Dieser Bau wäre eine Premiere für
Stuttgart und könnte bald einen Nachahmer
auf der Waldebene Ost finden. Große Hoff-
nungen setzt man in das Sportzentrum Q 22
im Neckarpark in Bad Cannstatt. Baubeginn
ist dort allerdings frühestens Ende 2020.
Trotz dieser Investitionen wird der Man-
gel allerdings nicht abnehmen, sondern so-
gar zunehmen. Der Einwohnerzuwachs
sorgt dafür, dass im Jahr 2030 mindestens 30
große Sporthallen fehlen werden.
► Stuttgart und Region Seite 19

Höhenrausch

Mit Schneeschuhen bis zur Ostlerhütte auf dem Breitenberg, das ist ein Erlebnis, das sprach- und manchmal auch atemlos macht.



Was für ein grandioser Ausblick am Morgen von der Ostlerhütte Foto: Annette Frühauf

VON
ANNETTE FRÜHAUF

Wer mit dem Auto anreist, dem bieten sich bereits auf der A 7 erste Blicke auf die weißen Gipfel des Alpenvorlands. Immer näher rückt die Allgäuer Bergwelt, so richtig weiß wird's im Tal allerdings erst kurz vor dem Treffpunkt auf der Achenalstraße unterhalb des Breitenbergs. Der 1838 Meter hohe Riese über dem Pfrentener Tal wird vom danebenstehenden schroffen Gipfel des Aggenstein überragt. Ein strahlend blauer Himmel umrahmt das Bergpanorama.

„Das erste Stück gehen wir auf der Rodelbahn“, sagt Bergführer und Touren-Guide Alexander Grotz, der die Tour regelmäßig anbietet. „Dann geht es ins Gelände.“ Jeder Teilnehmer bekommt Schaufel, Lawinensonde und ein Verschlussschlossgerät, das vor dem Start eingeschaltet wird. „Jetzt können wir uns gegenseitig orten.“ Dann: Schneeschuhe an und los in die Natur – immerhin sind es rund acht Kilometer bis zur Hütte, die direkt auf dem Gipfelgrat thront – 800 Höhenmeter gilt es zu bewältigen.

Sanft steigt der präparierte Weg an, den sich Wanderer, Rodler und Skitourengeher teilen. „An einem Wochentag wie heute ist angenehm wenig los“,

Allgäu

Unterkunft

Auf der Ostlerhütte: Die Übernachtung in der Ostler-Suite inkl. Bad und WC kostet für 2 Pers. inkl. Frühstück und HP 175 Euro, www.huetten-mit-herz.de
Weitere Unterkünfte: www.pfronten.de/unterkuenfte-in-pfronten/

Essen und Trinken

Frisch und lecker sind die Speisen und Kuchen auf der Ostlerhütte. Selbstgebratenes und Deftiges gibt es im Braugasthof Falkenstein in Pfronten im Tal, www.braugasthof-falkenstein.de

Schneeschuhtour

Die eineinhalbtägige Tour „Gipfellicht“ kostet inkl. Guide, Leihausrüstung,



Übernachtung und HP ab 190 Euro.
Termine für die Tour und zu weiteren Winterangeboten unter: www.pfronten.de
Der Bergführer für Gruppenbuchungen, Leihausrüstung: AlpinTours Montaneo, Alexander Grotz, www.montaneo.de
Touren auf eigene Faust mit der Pfronten App, siehe Webseite.

schwärmt Alexander Grotz. Schnell ist ein Rhythmus gefunden, der Wald lichtet sich. Mächtig ragt der 1986 Meter hohe Aggenstein in den Himmel. „Er befindet sich an der Grenze zu Österreich, gehört aber noch zu Deutschland“, weiß Grotz, der plötzlich innehält und auf eine Gämse zeigt, die nach Futter sucht. Sie schaut auf und springt davon.

Es ist ganz still, nur das Knirschen des Schnees unter den breiten Plastikgestellen ist zu hören. Inzwischen ist kein Weg mehr zu sehen und die Schneeschuhe suchen sich ihren Halt im Gelände, das immer mehr ansteigt. Beim Verschnaufen geht der Blick zurück, wo sich die grandiose Kulisse aus unzähligen Gipfeln ausbreitet. Mit jedem gewonnenen Höhen-

meter kommen weitere Bergspitzen dazu und die Allgäuer und Tiroler Alpen breiten sich bis zum Horizont aus. In der Ferne tauchen ein paar größere Schneehügel auf, die sich beim Näherkommen als Igls entpuppen. „Im Inneren ist es ganz gemütlich“, preist Alexander Grotz die Schneehäuser an. Von hier aus sieht man endlich die Fahne der Ostlerhütte. Ein Ansporn für die letzten 150 Höhenmeter. Kehre um Kehre geht es steil nach oben.

Wow! Das Panorama von der Sonnenterrasse ist unbeschreiblich – bis zum Säntis in der Schweiz reicht der Ausblick. Im Liegestuhl ist genügend Zeit fürs Bergkino. „Die Gäste können bei uns entschleunigen“, sagt Andrea Heiligensetzer, die die private und frisch renovierte Hütte mit ihrem Team seit 2015 bewirtschaftet. Heute gibt es unter anderem Hüttennudeln, überbackene Knödel und Suppe – regional, saisonal und vor allem selbst gemacht. „Letztes Jahr haben wir 3000 Kuchen gebacken und verkauft“, weiß die Hüttenwirtin, die mit viel Herzblut und Einsatz die Hütte betreibt. Neben den Tagesgästen machen sich Stammgäste und Einheimische regelmäßig auf den Weg nach oben, der über die Bergbahn auf eine halbe Stunde verkürzt werden kann. Ein Ehepaar aus Pfronten hat sich spontan in eine der fünf Suiten mit jeweils

zwei Zirbelholz-Doppelbetten und eigenem Badezimmer eingemietet.

Bis zum Sonnenuntergang hat sich die Terrasse geleert. Langsam versinkt die im Westen und taucht die prächtige Bergwelt in rotes Abendlicht. Die Lichter von Pfronten mit seinen 13 Teilorten sind tief unten im Tal zu sehen, darüber spannt sich das dunkle Himmelszelt mit seinen blitzenden und blinkenden Sternen.

Dicke Stahlseile sichern die Hütte

Am nächsten Morgen stehen die Übernachtungsgäste um kurz vor acht parat, um den Sonnenaufgang zu erleben. Der Wind pfeift um die Hütte, die ungeschützt auf dem Grat steht, gesichert durch dicke Stahlseile. Sie zeugen von ganz anderen Tagen und Kräften, die dann hier oben wüten. Endlich schiebt sich die Sonne am Aggenstein vorbei. Schwere Herzen gehen es auf den Rückweg. Oben scheint noch die Sonne, während sich eine dicke Wolkendecke weiter unten über dem Tal ausbreitet.

Eine Sprache für die Menschheit

Orte mit Geschichte In Konstanz erinnert eine Tafel an den Erfinder einer Weltsprache: Johann Martin Schleyer.

VON
WOLFGANG ALBERS

Die Konstanzer Schottenstraße, eine gediegene Wohngegend am Rande der Altstadt, verleitet ein bisschen zum Häusergucken. An der Nummer 37 fällt weniger die Architektur auf als eine Inschrift neben dem Relief eines bärtigen Mannes: weil man nicht eine Silbe versteht. „Mebastoni ät epladoms Volapükans fiedik“, beginnt sie. Eine zweite Tafel stellt den Mann vor: Johann Martin Schleyer. Und seine Besonderheit: Er sei „Erfinder der Weltsprache Volapük“.

Der Name Schleyer kommt bekannt vor. Tatsächlich wohnte in diesem Haus der Großonkel von Hanns Martin Schleyer, dem von der RAF ermordeten Arbeitgeberpräsidenten. Aber Volapük?

Die Spur dieser Globalsprache führt erst einmal in die oberschwäbische Provinz, nach Krumbach. Da war Johann Martin Schleyer von 1867 bis 1875 Pfarrer. Seine Gemeinde bestand aus armen Teufeln wie dem Nachbarn Schwarz, der seinen Sohn in den USA um Geld bat und

nie eine Antwort bekam – weil er, wie der Pfarrer herausfand, die Adresse im Staat Iowa aussprachgemäß hinschrieb: „Ei-ua“. Kam halt nie an.

Da sagte sich Schleyer: „Wie schön wäre es doch, wenn alle Erdbewohner, statt der heillos verwickelten, unlogischen und unpraktischen Orthographien, ein gemeinsames Alphabet, eine gleichmässige Orthographie, ja sogar vielleicht eine einzige allgemeine Correspondenzsprache besäßen!“ So reifte in Schleyer die Idee einer Alltagssprache. Solch ein Projekt passte zu ihm. In der Schule und später auf der Universität saugt er auf, was es an Fächern zu studieren gibt. Dazu erlernte er sieben Musikinstrumente.

Das Multitalent, das sich auch noch in die Politik einmischte, dürfte sich nur bedingt in seiner Rolle als Dorfpfarrer ausgefüllt gefühlt haben. In seinem Rückblick führt er beredt Klage über die niedrigen Dienste unter seinen Bauern. Auf seiner nächsten Stelle in Litzelstetten vergräbt er sich immer mehr in seine Bücher, lernt Fremdsprache um Fremdsprache – nach eigenen Angaben sprach er

Diese Tafel erinnert an den Erfinder.
Foto: Albers



schließlich 50, mit über 30 weiteren habe er sich beschäftigt. Schließlich habe er in einer Märznacht des Jahres 1879 die Vision einer Weltsprache gehabt – übersetzt: Volapük. Darin stecken die englischen Wörter world und speak.

Tatsächlich hat Johann Martin Schleyer viele Wörter aus dem Englischen gebildet, aber so oft einsilbig verkürzt, dass sie kaum zu erkennen sind. Und seiner priesterlichen Ausbildung in Latein und Griechisch ist wohl geschuldet, dass er fleißig mit Endungen und dem Voransetzen von Silben operiert. Dass er dazu reichlich die Umlaute ä, ö und ü einsetzt, gibt der Sprache einen eher dem Germanischen und Romanischen unüblichen Klang.

Aber: Seine Devise „Menade bal Püki bal“ (Einer Menschheit eine Sprache) trifft in der ersten Welle der Globalisie-

rung, die im 19. Jahrhundert durch Reisen und Telegrafie ausgelöst wird, einen Nerv: Er findet Mitstreiter, und einer seiner wichtigsten, der Allmendinger Arzt Rupert Kniele, zieht zehn Jahre später ein selbstbewusstes Fazit: Die Sprache habe sich weltweit verbreitet, bis nach „Hinterasien“, gemeint sind Japan und China. Die Presse berichtet immer wieder enthusiastisch, die Mitgliederverzeichnisse der deutschen Volapük-Vereine werden von Honoratioren dominiert. Und die Zahl der Volapük-Lernenden schätzt er auf zwei Millionen.

Johann Martin Schleyer ist da längst zum Cifal, zum Chef, ernannt, in der Konstanzer Schottenstraße leitet er das „Zentralbureau der Schleyer'schen Weltsprache“. Aber: Als er 1912 stirbt, hat er auch den Niedergang des Volapük erleben müssen. Als 1887 Esperanto auf-



Allgemeine Infos

Die Schottenstraße liegt westlich der Konstanzer Altstadt (zehn Gehminuten). Der Volapük-Historiker Reinhard Hauptenthal hat zwei interessante Quellen nachdrucken lassen. Rupert Knieles Zehnjahresbericht und die ersten Jahrgänge der Volapük-Zeitschrift „Rund um die Welt“. Mehr unter www.hephi.de/volapuk/

kommt, gehen ganze Ortsgruppen zur neuen Kunst-Sprache über. Immerhin reicht es noch zur Gedenktafel am Haus.

Volapük wird im Dänischen zum Synonym für Quatsch. Die Sprache verdammt – rund 25 Menschen sollen ihr heute noch anhängen. Eines bleibt aber: Johann Martin Schleyer war der Erste, der einer Kunst-Sprache Leben einhauchte.